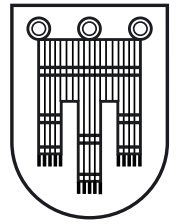


# MONTFORT

Vierteljahresschrift  
für Geschichte  
und Gegenwart  
Vorarlbergs



61. Jahrgang  
2009 Heft 1

Für die gewährte Unterstützung dankt der Verlag den Förderern:  
Vorarlberger Landesregierung  
Vorarlberger Kraftwerke AG  
Vorarlberger Illwerke AG

Herausgeber und Verleger: Vorarlberger Verlagsanstalt GmbH, Dornbirn  
Schriftleitung: Karl Heinz Burmeister, Bregenz, und Alois Niederstätter, Bregenz  
Offenlegung: Landeskundliche Darlegung aller Belange Vorarlbergs in Vergangenheit und Gegenwart  
Hersteller und Verwaltung:  
Vorarlberger Verlagsanstalt GmbH, A-6850 Dornbirn, Schwefel 81, Telefon 05572/24697-0,  
Fax: 05572/24697-78, Internet: [www.vva.at](http://www.vva.at), E-Mail: [office@vva.at](mailto:office@vva.at)  
Bezugspreise: Jahresabonnement (4 Hefte inkl. Zustellung), Inland € 34,00, Ausland € 54,00. Einzelheft € 14,00.  
Doppelheft € 28,00 (Schüler und Studenten 15-% ermäßigt).  
Einzahlungen: Konto-Nr. 0000-044172 bei der Dornbirner Sparkasse Dornbirn, BLZ 20602  
Abonnement-Abbestellungen für das folgende Jahr sind spätestens bis 31. Oktober  
dem Verlag schriftlich bekanntzugeben.  
Nachdrucke und Auszüge sind nur mit Quellenangabe gestattet.  
Es wird gebeten, Besprechungsexemplare von Büchern und Zeitschriften an die  
obige Anschrift der Verwaltung zu senden.  
Die in der „Montfort“ erscheinenden Aufsätze werden in „Historical Abstracts“,  
American Bibliographical Center, Santa Barbara, Kalifornien, USA, angezeigt.

ISBN 978-3-85430-344-2

# Inhalt

Karl Heinz Burmeister	Graf Georg III. von Montfort-Bregenz-Pfannberg (ca. 1475/80–1544). Eine biographische Skizze . . . . .	7
Annemarie Bösch-Niederer	„Der Sammlung eine gute Verwahrung und Pflege angedeihen zu lassen“ . . . . .	25
Helmut Tiefenthaler	Romwege durch das Alpenrheintal . . . . .	37
Werner Dobras	Ich Hieronymus Harderus von Bregenz . . . . .	55
Peter Bußjäger	Verfassung und Bodenseegrenze . . . . .	67
	Schrifttum . . . . .	72
	Berchtold, Simone Maria: Namenbuch des großen Walsertales.	
	Tschaikner, Manfred: Das „ehrsame Handwerk“ zu Schnifis, Düns und Dünserberg“.	
	Schemfil, Viktor: Der Tiroler Freiheitskrieg 1809. Eine militärhistorische Darstellung.	
	Walgau Lesebuch. Auf Entdeckungsreise durch das Tal der „Walchen“, ausgewählt und zusammengestellt von Peter Bußjäger.	
	Weber, Wolfgang: Von Silbertal nach Sobibor.	
	Getzner, Manfred A. (Hg.): Burg und Dom zu Feldkirch.	
	Bertolini, Rita: Bodengut.	

## Die Verfasser und ihre Anschriften:

Dr. Annemarie Bösch-Niederer, Vorarlberger Landesarchiv, Kirchstraße 28, A-6900 Bregenz – em. Univ.-Prof. DDr. Karl Heinz Burmeister, Am Stäuben 18, D-88131 Enzisweiler/Post Lindau – Univ.-Doz. Dr. Peter Bußjäger, Institut für Föderalismus, Maria-Theresien-Straße 38b, A-6020 Innsbruck – Werner Dobras, Schneeberggasse 2, D-88131 Lindau – Mag. Hannes Liener, Grete Gulbrandsenweg 10, A-6700 Bludenz, Prof. Bob Moore, University of Sheffield, Department of History, Jessop West, 1 Upper Hanover Street, Sheffield S3 7RA – Univ.-Prof. Dr. Alois Niederstätter, Vorarlberger Landesarchiv, Kirchstraße 28, A-6900 Bregenz – Dr. Dr. h. c. Arno Ruoff, Römerstraße 27, D-72149 Neustetten – Dr. Helmut Tiefenthaler, Kummweg 8, A-6900 Bregenz – Univ.-Doz. Dr. Manfred Tschaikner, Vorarlberger Landesarchiv, Kirchstraße 28, A-6900 Bregenz.

# „Der Sammlung eine gute Verwahrung und Pflege angedeihen zu lassen“

ZUR GESCHICHTE DES VORARLBERGER VOLKSLIEDARCHIVS

VON ANNEMARIE BÖSCH-NIEDERER

Die Geschichte von Vorarlberger Volksliedwerk und Volksliedarchiv ist bis zur Gründung des Vereins „Vorarlberger Volksliedwerk“ im Jahre 1974 und der somit verlagerten Schwerpunktsetzung der Vereinstätigkeit auf die Pflege eine seit 1904 gemeinsame und eng mit den Aktivitäten des Österreichischen Volksliedwerkes verbundene.

Die Geschichte der volksmusikalischen Sammelbewegungen reicht in Vorarlberg jedoch weiter in die Vergangenheit zurück.

## *Erste volksmusikalische Forschungen in Vorarlberg*

Seit annähernd 200 Jahren werden in Vorarlberg Volkslieder und Volkstänze gesammelt. 1819 wird in einer Umfrage österreichweit erstmals das Interesse an der Erforschung und Erfassung der Musik der einfachen Landbevölkerung geweckt. Man sah diese Sammlung u.a. als ein „für die Geschichtsforschung wichtiges Unternehmen“ an.<sup>1</sup>

Im Februar dieses Jahres erging ein Schreiben der Landesstatthalterei in Innsbruck an die Landrichter der Gerichtsbezirke von Vorarlberg, mit dem Hinweis, dass die „Gesellschaft der Musikfreunde des Oesterreich. Kaiserstaates (...) Gesinnt sey“ eine „Sammlung von Volks-Melodien der gesamten Österreichischen Monarchie anzulegen“. Gebeten wurde um die Einsendung von Liedern, aber auch von „Melodien der National-Tänze“.<sup>2</sup> Mit dieser Umfrage und der vielfach positiven Rückmeldung war aber nach wenigen Wochen eine erste volksmusikalische Forschungsaktivität für mehrere Jahrzehnte abgeschlossen. Einsendungen der Fragebögen und beigelegtes Liedmaterial aus Vorarlberg liegen heute im Archiv der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien.

## *Österreichisches Volksliedunternehmen – Sektion Tirol-Vorarlberg*

Als 1904 unter der Patronanz des Ministeriums für Kultus und Unterricht die Kommission „Österreichisches Volksliedunternehmen“ errichtet wurde, war Vorarlberg vertreten, jedoch nicht selbstständig sondern im Ausschuss „für das deutsche

Volkslied in Tirol und Vorarlberg“ unter dem Obmann Josef Eduard Wackernell. Ein volksmusikalischer Forschungstrieb war auch hier bemerkbar geworden, insbesondere da „auf Anregung des Unterrichtsministers v. Hartel das Sammeln der Volkslieder Österreichs in großzügigerweise in die Wege geleitet worden war und weil dadurch das Interesse für die Volkspoesie besonders rege wurde.“<sup>3</sup> Trotz alledem ging die Sammlung im Ländle zögerlich voran, das gesammelte volkskundliche Material kam nach Innsbruck. Die Verwaltung der gesammelten Archivalien oblag dort der Archivleitung des Statthalterei-Archivs. Zum Umfang des Bestandes gibt es unterschiedlichste Aussagen. In offiziellen Schreiben ist von einigen „tausend Stück“ die Rede.<sup>4</sup> Später wird diese Zahl jedoch revidiert.

Die Tätigkeit der Korrespondenten aus Vorarlberg liegt noch weitgehend im Dunkeln. Im



Wunibald Briem (1841-1912), Ausschussmitglied der Sektion Tirol-Vorarlberg des Deutsch-Österreichischen Volksliedunternehmens. Foto: VLA, Musiksammlung, Fotodokumentation.



Bericht über die konstituierende Versammlung des Volksliedunternehmens im Jahre 1905 scheint kein Vorarlberger auf, jedoch ist im Proband von „Das Volkslied in Österreich“ der Priester und Mittelschullehrer Nikolaus Nessler (1867–1930) als Ausschussmitglied genannt.<sup>5</sup> 1906 werden als Mitarbeiter der Mittelschulprofessor und Landes- schulinspektor Gebhard Baldauf (1848–1930) aus Bregenz und Wunibald Briem (1841–1912), Kirchenmusiker, Chorleiter und Volksliedkomponist aus Feldkirch angeführt. 1909 heißt es im Bericht des Arbeitsausschusses für das deutsche Volkslied in Tirol und Vorarlberg *„In Vorarlberg ist noch wenig geschehen“*,<sup>6</sup> im folgenden Jahr sogar *„am weitesten zurück steht Vorarlberg“*.<sup>7</sup> Als Briem 1912 verstarb, wurde Vorarlberg ganz zum Schlusslicht, *„in Vorarlberg gibt es noch viel zu sammeln“*, klagt der Berichterstatte.<sup>8</sup> Bekannt sind heute davon lediglich einzelne Liedeinsendungen, die auch publiziert wurden.

Der Erste Weltkrieg hatte schlussendlich auch dieser Sammeltätigkeit ein Ende bereitet. *„Über vorarlbergische Volkslieder ist bis jetzt fast nichts geschrieben worden und von den im Dienste jenes Unternehmens gesammelten Liedern konnte naturgemäß noch nichts an die Öffentlichkeit treten“* schreibt Anton Schneider, ein Mitarbeiter der „Heimatschutzbewegung“ 1920 rückblickend.<sup>9</sup>

#### *Österreichisches Volksliedunternehmen – Sektion Vorarlberg*

Das Ende des Ersten Weltkriegs bedeutete zugleich auch eine Wende der politischen Verhältnisse. Vorarlberg wurde 1918 ein selbständiges Land. Ein Bedürfnis nach einer Festigung der eigenen Identität war dementsprechend vorhanden.

*„[...] da wir wissen wollen wer wir sind, so wollen wir schauen woher wir sind [...] Wir wollen aber auch wissen, wo wir sind, und darum soll unser Auge schweifen über alle Teile der Heimat und ihren köstliche Wert. Damit wollen wir besitzstolz werden auf unser Land“*, heißt es im Vorwort der Zeitschrift „Heimat“, der Publikation des Verbandes der Vorarlberger Museums- und Heimatschutzvereine.<sup>10</sup>

Somit sollte die nunmehrige Eigenständigkeit des Landes auch der Volkskultur zugute kommen,

die in den Mittelpunkt heimatkundlicher Forschung rückt. Seit 1920 bemüht sich der Landes- museums-Verein besonders um die Förderung des Heimatschutzgedankens, der schon zu Beginn des 20. Jahrhunderts mit der sogenannten „Heimatschutzbewegung“ in Vorarlberg Fuß gefasst hatte.<sup>11</sup>

Das besondere Augenmerk des Landesmuseums-Vereines galt der Erhaltung der Eigenheit des Landes und seiner Täler, des Landschaftsbildes, der erhaltenswerten Baulichkeiten, der Pflege der überlieferten Bauweise und nicht zuletzt auch der Erforschung und Pflege *„der künstlerischen Aeüßerungen des Volkslebens in Vorarlberg“*.<sup>12</sup> In seinem Bericht für die 58. ordentliche Hauptversammlung des Landesmuseums-Vereines 1921 begründet der Vorstand Franz Lukesch die neuen Aktivitäten folgendermaßen:

*„Der Krieg hat uns den Wert heimatlichen Kulturbesitzes klarer erkennen lassen; der Zusammenbruch hat uns mehr an die Heimat verwiesen. Heimatkunde kann die geistige Not des Volkes lindern [...] durch Heimatkunde und Heimatliebe, in Liebe zu Volk und Vaterland kann auch der Landesmuseums-Verein an der geistigen Gesundheit und am Wiederaufbau mitwirken“*.<sup>13</sup>

Konkret sollte dieser geistige Wiederaufbau durch Bildungsarbeit (Vorträge, Hochschulferialkurse), Pflege der heimatlichen Volks- und Naturkunde u.ä. in Angriff genommen werden. Ganz in diesem Sinne ist der Beginn von regen volksmusikalischen Forschungsaktivitäten zu sehen.

Der Landesmuseums-Verein, bislang ausschließlich um die Erforschung der Geschichte des Landes bemüht, errichtete nun neue Arbeitsgemeinschaften, so auch einen Volkskundlichen Ausschuss, der am 22. Dezember 1920 seine Arbeit aufnehmen konnte. Er gliederte sich in zwei Abteilungen: Volkskunde (Vorsitz: Emil Allgäuer) einerseits und Volkslied und Volksmusik andererseits (Vorsitz: Helmuth Pommer). Ihr Vorhaben war u.a. eine planmäßig betriebene Sammlung des „bodenständigen“ Schatzes an Volksliedern und Volksmusik.<sup>14</sup>

Die richtungsweisende Person dieser Aktivitäten, Helmuth Pommer (1883–1967), war 1917 als evangelischer Pfarrer nach Bregenz gekommen. Als Sohn des österreichischen Volksliedforschers und -pflegers Josef Pommer brachte er die fach-



Helmuth Pommer (1883-1967), Evangelischer Pfarrer und Volksliedsammler nach dem Ersten Weltkrieg. Foto: VLA, Musiksammlung, Fotodokumentation.



Ambros Guth (1892-1958), Volksliedsammler in den 1920er Jahren. Foto: VLA, Musiksammlung, Fotodokumentation.

lichen Voraussetzungen und auch ein leidenschaftliches Interesse an volkskundlichen Forschungen mit. Bei den Hochschulferialkursen des Landesmuseums-Vereines trat er seit 1921 als Referent für das Fachgebiet der musikalischen Volkskunde auf und gab praktische Anweisungen zur Sammeltätigkeit.<sup>15</sup> Erste Sammelfahrten organisierte er nach Hittisau, Lingenau und Dornbirn-Haselstauden.

Die Frage nach einer Mitarbeit am „Deutsch-Österreichischen Volksliedunternehmen“ stellte sich vorerst noch nicht. 1921 äußert die Vorarlberger Landesregierung in einem Antrag an das Bundesministerium für Inneres und Unterricht, dem die Hauptleitung des Volksliedunternehmens unterstand, erstmals den Wunsch nach einer eigenständigen „Sektion Vorarlberg des Österreichischen Volksliedunternehmens“, „da die Bestrebungen auf Förderung der Kenntnis und Wertschätzung des Volksliedes im Lande im stei-

gen sind und bei der Verschiedenheit des Charakters des Vorarlberger Volksliedes vom Tiroler Volkslied dasselbe eigener Pflege bedarf“.<sup>16</sup> Als Sektionsleiter wurde der Direktor des Bregenzer Gymnasiums Ambros Guth (1892–1958), ein Germanist vorgeschlagen. Ihm gestand man ausreichend Erfahrung und Vertrautheit mit Land und Sprache zu („er ist ein Sohn unseres Landes“). Die Landesregierung empfahl weiters, einen Angestellten des Vorarlberger Landesarchivs Wilhelm Wolf, sowie die Mitarbeiter des „Volkskundlichen Ausschusses des Landesmuseumsvereines“ Helmuth Pommer, Nikolaus Nessler und die beiden Lehrer Hermann Wolf und Josef Thurnher, mit einzu-beziehen. Auch ein Geistlicher, Expositus (Leopold ?) Berchtold, Bezirksschulinspektor Adolf Strolz und die beiden Berufsmusiker Franz Offermanns, Musikdirektor in Dornbirn und Anton Schmutzer, Chordirektor in Feldkirch finden sich in diesen Reihen. Es wird an die Rückführung

der Vorarlberger Bestände aus Tirol ans Landesarchiv in Bregenz gedacht.

*„Das Land wiederholt seine Bereitwilligkeit, nicht nur der Sammlung eine gute Verwahrung und Pflege angedeihen zu lassen, sondern auch Arbeitsgelegenheit in geheizten Räumen zu bereiten und die notwendigsten Buchbehelfe zur Förderung der Forschung und Pflege zu beschaffen“.*<sup>17</sup>

Unabhängig davon stellte auch der „Volkskundliche Ausschuss des Landesmuseumsvereines für Vorarlberg“ im November 1921 an die Hauptleitung des „Deutschösterreichischen Volksliedunternehmens“ das Ersuchen um eine Anerkennung seiner Abteilung „Volkslied und Volksmusik“ als „Arbeitsausschuss“ und der Bestätigung von Helmuth Pommer als dessen Obmann.<sup>18</sup> In Wien ließ man sich mit einer Entscheidung Zeit – man war in eine „missliche Lage versetzt worden“, da beide Ansuchen scheinbar nicht abgesprochen waren und die Listen der vorgeschlagenen Fachleute, insbesondere des Vorstandes nicht übereinstimmten.<sup>19</sup>

1922 konnte eine einvernehmliche Lösung erzielt werden, die „Abteilung Volkslied und Volksmusik des Volkskundlichen Arbeitsausschusses des Vorarlberger Landesmuseums“ wurde zum „Arbeitsausschuss für das Volkslied in Vorarlberg des Deutsch-Österreichischen Volksliedunternehmens“ umgewandelt und somit selbstständig in ein großes Unternehmen miteingebunden.

Inwieweit hier politische Beweggründe hinein spielten, ist schwer festzustellen. Zwar können Pommer und seine Mitarbeiter im Landesmuseumsverein zum deutschnationalen Lager gezählt werden und der von der Landesregierung empfohlene Ausschuss eher zu den Christlich-Konservativen, dennoch gab es in den folgenden Jahren eine funktionierende Zusammenarbeit.

Pommer publizierte seine Forschungsergebnisse, die somit in Liederbuchform der Pflege zur Verfügung standen. Für seine Forschungen wurden ihm seitens des Ministeriums Geldmittel u.a. für einen Phonographen bereitgestellt. So konnte sich bis anfangs der 1930er Jahre eine äußerst rege Sammeltätigkeit entwickeln, bei der insbesondere unter der Anleitung von Hofrat Guth Schüler des Bregenzer Gymnasiums und Lehramtskandidaten miteinbezogen wurden. Sie erforschten in ihren

Heimatgemeinden systematisch Liedgut und sprachliche Überlieferungen. Dieser anfänglichen Euphorie entsprechend kam man zur Ansicht, dass „in etwa zehn Jahren das Material unseres gesamten Gebietes aufgesammelt werden könnte“.<sup>20</sup>

Im Verlaufe der 1930er Jahre sollte sich jedoch eine Verschärfung der politischen Gegensätze zwischen dem deutschnationalen und dem christlich-konservativen Lager unweigerlich auch auf diese Forschungsaktivitäten auswirken. Die Zusammenarbeit zwischen Pommers Mitstreitern dürfte sich verschlechtert haben. Die Hoffnung Pommers auf personelle Unterstützung wurden nicht erfüllt. 1932 klagt er, dass seine Aufrufe an die Lehrerschaft um Mitarbeit „gänzlich ungehört“ verhallen würden, ihm selbst wegen seines zeitaufwendigen Amtes als evangelischer Pfarrer wenig Zeit für Forschung bliebe. Dazu kamen die wirtschaftliche Depression und die Einstellung der staatlichen Unterstützung, die in weiterer Folge die Veröffentlichung des zweiten Quellenbandes für Vorarlberg verhinderte.<sup>21</sup> Die Forschungsaktivitäten wurden in der Folge mehr oder weniger eingestellt.

#### *Ostmärkische Gauausschuss Tirol-Vorarlberg*

Mit dem Anschluss Österreichs an das Deutsche Reich und der damit verbundenen Neustrukturierung der kulturellen Verbände und Institutionen war eine erste Blütezeit der Volksmusikalischen Forschung endgültig zu Ende gegangen. 1939 kam es zur Wiedervereinigung der beiden Ausschüsse von Tirol und Vorarlberg zu einem ostmärkischen Gauausschuss.<sup>22</sup> Das Sammelgut kam wieder nach Innsbruck. Über Forschungstätigkeiten in Vorarlberg während dieser Zeit gibt es keine Berichte.

#### *Österreichisches Volksliedwerk – Arbeitsausschuss für Vorarlberg*

1946 wird das „Österreichische Volksliedwerk“ mit Sitz in Wien als Nachfolger des vor dem Krieg tätigen „Deutsch-Österreichischen Volksliedunternehmens“ aktiviert. 1949 regen sich auch in Vorarlberg Stimmen zur Errichtung eines Arbeitsausschusses, die Initiative dazu gibt schlussend-

Dis...

„*Kinderspiele*“



aus Nüziders,

gesammelt und bearbeitet.“

Hausarbeit von Sr. Hildegard Speckle, Nüziders (um 1925).

lich von Landeskulturrat Arnulf Benzer aus, der sich mit den führenden Persönlichkeiten in Wien in Verbindung setzte. Doch fehlte es vorerst an Grundlagen. Der Verbleib des Sammelgutes aus den vergangenen Jahren war zu diesem Zeitpunkt weitgehend unbekannt.

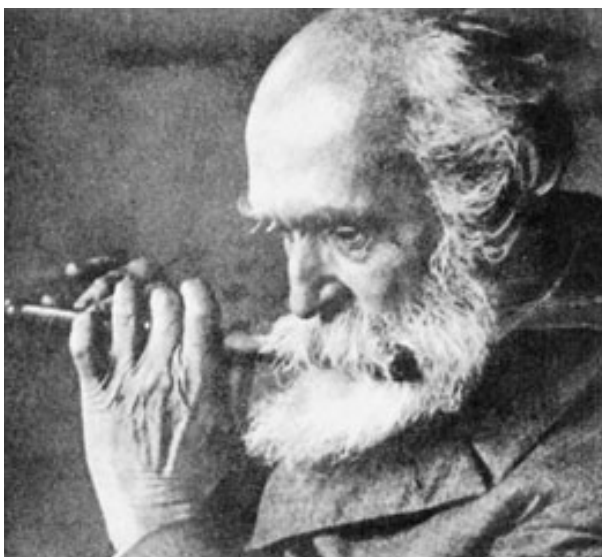
### *Archivalien in Bewegung*

Die vor dem Ersten Weltkrieg gesammelten und in Innsbruck verwahrten Archivalien sollen 1922 nach Vorarlberg gekommen sein, wie man dem Jahresbericht des Vorarlberger Landesmuseums von 1922/23 entnehmen kann:

*„Das etwas über 1000 Nummern zählende Sammelgut wurde vorläufig im Landesmuseum untergebracht. Über seine endgültige Übergabe an das Landesarchiv sind die Verhandlungen nicht abgeschlossen.“*<sup>23</sup>

Was wirklich damit geschah, entzieht sich unserer Kenntnis. Heute gilt es als verschollen.

Jenes Sammelgut, welches auf Initiative von Ambros Guth zwischen 1920 und 1938 im Bregenzer Gymnasium aufbewahrt gewesen war, wurde im März 1938 auf Befehl des Gauleiters Franz Hofer beschlagnahmt und nach Innsbruck gebracht.<sup>24</sup> Darunter befanden sich die Arbeiten



August Schmitt (1861-1933), Vorarlbergs erster Volkstanzforscher.

der Schüler des Gymnasiums (schriftliche Reifeprüfungsarbeiten), einige Arbeiten der Prüfungskandidaten der Hauptschule und Guths eigene Forschungen.<sup>25</sup> Sie wurden von Karl Horak, dem Leiter des Tiroler Volksliedarchivs in dessen Sammlung aufgenommen und verzeichnet.<sup>26</sup> Ein Teil dieses Bestandes scheint bei Bombenangriffen vernichtet worden zu sein, der Rest tauchte nach dem Krieg wieder auf und konnten 1970 mittels einer Vereinbarung beider Landesregierungen nach Vorarlberg zurückgebracht werden.<sup>27</sup>

1950 übersandte der Tanzforscher Raimund Zoder aus Wien an Arnulf Benzer Abschriften aus den Sammlungen des Vorarlberger Tanz- und Volksmusikforschers August Schmitt (1861–1933), der zwischen 1920 und 1933 in Vorarlberg Tänze und Lieder aufzeichnete. Schmitts Originalaufzeichnungen kamen mit dem Nachlass Zoders an das Zentralarchiv des Österreichischen Volksliedwerkes, das heute an die Österreichische Nationalbibliothek angegliedert ist.

### *Bemühungen um ein Vorarlberger Volksliedarchiv*

Am 19. Jänner 1952 wird erstmals in den Ausschüssen des Vorarlberger Volksliedwerkes über die Notwendigkeit eines Vorarlberger Volksliedarchivs gesprochen, bis zur eigentlichen Gründung werden aber noch mehrere Jahre vergehen. Der im Banat geborene Volksliedforscher und Rundfunkmitarbeiter Hans Walter (1915–1991) sollte mit der „Anlegung eines Volkslied- und Volksmusikarchivs in Vorarlberg“ beauftragt werden.<sup>28</sup> Als 1954 ein neuer elfköpfiger Arbeitsausschuss bestellt wurde – er nahm im Jänner 1955 seine Aktivitäten auf – wurde Walter gebeten, für diesen ein Arbeitsprogramm zu erstellen. Es entsprach im Wesentlichen den heute noch aktuellen Säulen der Archivarbeit, die Aufzeichnung und Sammlung des musikalischen Volksgutes und die Volksliedforschung. Das Arbeitsprogramm sah auch die Errichtung eines Archivs vor. Dieses sollte im Vorarlberger Landesarchiv seinen Standort bekommen.<sup>29</sup> Da zu diesem Zeitpunkt die vor dem Krieg initiierten Sammlungen von Guth und Pommer noch als verschollen galten,<sup>30</sup> wurden die Ausschussmitglieder aufgefordert, eine Übersicht über vorhandene Sammlungen zu geben, insbesondere



Hans Walter (1915-1991) erstellte nach dem Zweiten Weltkrieg erste Sammlungsrichtlinien. Foto: VLA, Musiksammlung, Fotodokumentation.



Josef Bitsche (1900-1974), der erste offizielle Archivar des Vorarlberger Volksliedarchivs. Foto: VLA, Musiksammlung, Fotodokumentation.

aber weiteres Liedgut herbeizuschaffen. Rege daran beteiligt waren Lehrer wie Alfred Bachmann, Adolf Metzler, Anton Fritz, Wilhelm Fritz, Arthur Wolf und Pauli Hofer-Vetter.

Nachdem Hans Walter 1956 einem Stellenangebot als Mittelschullehrer nach Württemberg gefolgt war, führte der Lehrer Josef Bitsche (1900-1974) dessen Vorarbeiten weiter. Er bemühte sich sogleich um die Rückführungen gesammelter Bestände aus anderen Archiven. An seinen Vorgänger Hans Walter schreibt er am 23. Juni 1957: „Meine Tätigkeit im Archiv wird vermutlich im September beginnen.“<sup>31</sup>

Den Volkslied- und Volkstanzforscher Karl Horak (1908-1992), während des Zweiten Weltkrieges Leiter des Tiroler Volksliedarchivs, bittet Bitsche am 19. Dezember, das bei ihm auf-

bewahrte Vorarlberger Sammelgut ins Ländle zurückzuführen:

„Nun sind wir im Ländle aber auch soweit, daß wir ein eigenes Volksliedarchiv haben möchten; es ist dem Landesarchiv angegliedert, und ich darf dabei Pate stehen.“<sup>32</sup>

Horak war zu diesem Zeitpunkt nicht mehr Archivar, konnte aber über den Verbleib der Archivalien Auskunft geben.

Ein genaues Gründungsdatum des Vorarlberger Volksliedarchivs ist nicht eindeutig zu belegen. Als Bitsche 1967 schreibt „Das Vorarlberger Volksliedarchiv ist erst vor zwölf Jahren begründet worden“,<sup>33</sup> meinte er wohl den Beginn der neuen Arbeitsausschüsse im Jänner 1955. Erich Schneider nennt in seinen Beiträgen zur Archivgeschichte das Jahr 1956 und dürfte sich damit auf

mündliche Aussagen seiner Zeitgenossen und ein Zitat Arnulf Benzers bezogen haben. Im Rechenschaftsbericht des Regierungsreferenten der Vorarlberger Landesregierung für kirchliche Angelegenheiten und Kultur für das Jahr 1956 vermerkt dieser:

*„Der Ausschuß zur Erforschung und Sammlung des Volksliedes in Vorarlberg, der aus elf Mitgliedern besteht, trat zweimal zusammen und legte den Grundstock zu einem „Volksliedarchiv“.“*<sup>34</sup>

Am 14. Oktober 1957 ergeht an die Abteilung IIa „im Hause“ ein Schreiben, wo es heißt *„Das Vorarlberger Volksliedarchiv soll ein Bestandteil des Vorarlberger Landesarchivs werden“*. In den Rechenschaftsberichten des Landesarchivs findet ein Volksliedarchiv jedoch keine Beachtung.<sup>35</sup> Dem Briefwechsel zufolge hatte Bitsche zwischen September und Dezember 1957 seine Arbeit im Vorarlberger Landesarchiv aufgenommen. Im Jahresbericht des Ausschusses für 1957 im „Jahrbuch des Österreichischen Volksliedwerkes“ spricht Benzer noch vorsichtig vom *„derzeitige(n) Bestand der Volksliedsammlung im Vorarlberger Landesarchiv“*.<sup>36</sup> Verstärkt wird in der Öffentlichkeit für ein Volksliedarchiv geworben. In der Zeitschrift „Montfort“ erscheint in diesem Jahr ein Aufruf zur Mitarbeit.<sup>37</sup>

### *Ein Volksliedarchiv im Vorarlberger Landesarchiv*

In einem Bericht der Kulturabteilung der Vorarlberger Landesregierung („Aus dem Kulturleben Vorarlbergs“) liest man: *„Im Landesarchiv in Bregenz ist seit Anfang 1958 endlich ein Vorarlberger Volksliedarchiv im Entstehen begriffen“*.<sup>38</sup> 1958 wird erstmals auch ein detaillierter Arbeitsbericht des „Volksliedarchivs“ publiziert.

Um die Aufbauarbeit voranzutreiben dachte man an eine Lehrpflichtsermächtigung für Bitsche. Diese sollte er mit dem 31. 12. 1957 erhalten. In die Diskussion wurde auch eine Freistellung ab 1. Jänner 1958 gebracht. Aus seinem Personalakt ist eine solche jedoch nicht ersichtlich. Im August 1959 wird er als Lehrer vorzeitig wegen eines Gehörsleidens in den Ruhestand versetzt und so konnte er sich nach einer Erholungspause verstärkt dem Archiv widmen.<sup>39</sup>

Ab März 1960 wird Bitsches Archivtätigkeit von Regierungsseite wahrgenommen. Es ergeht an ihn ein Schreiben des Kulturlandesrates Oswald Schobel, in dem dieser den Beschluss der Landesregierung zur „Anlegung“ eines Volksliedarchivs im Vorarlberger Landesarchiv mitteilt und Bitsche bittet, diese vorzunehmen bzw. zu erweitern.<sup>40</sup> Der Auftrag wird fortan jährlich bis zur Schaffung eines Dienstpostens mit einer halben Dienstverpflichtung im Jahre 2001 dem jeweiligen Archivar erteilt.

Josef Bitsche war ein begeisterter Sammler. Von Seiten seiner Ausbildung fehlte ihm aber das handwerkliche Rüstzeug eines Archivars. Der Musikwissenschaftler Alfred Quellmalz (1899–1979), in der NS-Zeit Vorgesetzter der Gauausschüsse für Volksmusik, nach dem Krieg Tontechniker beim Vorarlberger Rundfunk in Dornbirn, hatte, basierend auf seine weit reichenden Forschungen unter den Südtiroler Optanten, bereits im Jahre 1946 in Hard ein Exposé eines Plans „für die Sammlung, Bewahrung und Auswertung der Volksmusik in Vorarlberg“ erstellt, die Bitsche nun mehr als 20 Jahre später von Benzer „in geeigneter Weise“ als Grundlage empfohlen wurde.<sup>41</sup> Diese Systematik der Archivierung hatte bis in die 1990er Jahre ihre Gültigkeit und wird in manchen Bereichen auch heute noch weitergeführt.

Josef Bitsche war auch publizistisch tätig.<sup>42</sup> Gemeinsam mit Karl Magnus Klier, dem ersten hauptamtlich angestellten Archivar des Zentralarchivs des Österreichischen Volksliedwerkes in Wien, erarbeitete er 1963/64 eine Bibliographie des Volksliedes in Vorarlberg, die 1964 in der Zeitschrift „Montfort“ veröffentlicht wurde. Fünf Jahre später stellte er auf Anregung seines „väterlichen Freundes“ Klier einen gedruckten Archivkatalog „Der Liederschatz der Vorarlberger“, in dem er das handschriftliche Material des Vorarlberger Volksliedarchivs verzeichnete.

Als Bitsche 1974 plötzlich verstarb, übernahm die Agenden vorerst Landesarchivrat Josef Zehrer. Im selben Jahr kam es zur Gründung des Vereins „Vorarlberger Volksliedwerk“, wobei auf eine Trennung zum Archiv besonderer Wert gelegt wurde *„denn dieses ist und bleibt Eigentum des Landes Vorarlberg. Der Verein wird die Aufgabe haben, diese Archiv in geeigneter Weise zu unterstützen“*.<sup>43</sup>

1976 wurde der pensionierte Mittelschullehrer und Germanist Erich Schneider (1911–2001) zum neuen Archivar bestellt.<sup>44</sup> Er initiierte gemeinsam mit dem Obmann des Vereins „Vorarlberger Volksliedwerk“ Walter Johler und dem „Österreichischen Volksliedwerk“ 1977 eine erste umfassende zeitgemäße „Volksmusikalische Feldforschung“ und erarbeitete spannende volksmusikalische Themen, die er in Radiosendungen, Vorträgen und Publikationen der Öffentlichkeit vorstellte.

1991 gab er die Archivleitung an die Musikwissenschaftlerin Annemarie Bösch-Niederer weiter, die seither die Sammlung betreut.



Erich Schneider (1911-2001), Volksliedarchivar von 1976-1991 mit seiner Nachfolgerin Annemarie Bösch-Niederer. Foto: VLA, Musiksammlung, Fotodokumentation.

*„ein Plätzlein, wo wir das gesamte Sammelgut unterbringen können“*

Bereits in den 1920er Jahren wurde ein eigener Standort für die Musikalien angedacht. Vorerst dürften diese aber im Vorarlberger Landesmuseum, auch im Bregenzer Gymnasium, im Pfarrhaus bei Pommer und vermutlich z.T. auch privat gelagert worden sein. Den Bemühungen, nach dem Zweiten Weltkrieg eine geeignete Örtlichkeit für ein Archiv zu finden, war bald Erfolg beschert. Am 24. Dezember 1957 schreibt Bitsche an Karl Magnus Klier nach Wien:

*„Wir haben jetzt nämlich im Vorarlberger Landesarchiv ein Plätzlein, wo wir das gesamte*

*Sammelgut unterbringen können. Ich fahre jede Woche zweimal nach Bregenz, um dort Archivarbeiten oder Volksliedstudien zu betreiben, d.h. das vorhandene Material für Radiovorträge zu nutzen. Das ist zugleich ein bisschen Propaganda für das neugegründete Archiv“.*<sup>45</sup>

Die Arbeitsbedingungen waren in diesen ersten Jahren in der Kirchstrasse 28 in Bregenz erheblich beschränkt. Die Archivalien lagerten über Jahre hinweg in einem – vom konservatorischen Gesichtspunkt aus sicher günstigen – unbeheizten Abstellraum, der im Winter jedoch als Arbeitsraum nicht geeignet war. Noch 1969 klagt Arnulf Benzer im Jahresbericht des Österreichischen Volksliedwerkes:

*„Die Bestände liegen im Vorarlberger Volksliedarchiv, einer eigenen Abteilung des Vorarlberger Landesarchivs in Bregenz. Die Hoffnung auf ein heizbares Zimmer blieb leider ein schöner Traum; das Landesarchiv leidet selbst unter Raumnot“.*<sup>46</sup>



Die Musiksammlung des Vorarlberger Landesarchivs. Foto: VLA, Musiksammlung, Fotodokumentation.

Erich Schneider gelang es, einen eigenen beheizten Raum im Landesarchiv für die das Vorarlberger Volksliedarchiv zu bekommen. In den 1980er Jahren, insbesondere durch die Übersiedelung der Landesbibliothek in das Gallusstift, verbesserte sich die räumliche Situation in der Kirchstraße 28, dem Standort des Landesarchivs. Ein eigener Raum konnte zur Verfügung gestellt werden. Durch den Auszug weiterer Institutionen und der Errichtung einer Musiksammlung im Vorarlberger Landesarchiv im Jahre 2000, in welche das Volksliedarchiv integriert ist, stehen nun im zweiten Stock des Gebäudes in mehreren Räumen dem Benutzer eine beachtliche Freihandbibliothek und ausreichend Arbeitsmöglichkeiten, zur Verfügung.

Die Katalogisierung vollzog in den letzten Jahren den Schritt vom handschriftlichen Zettelkatalog über Bitsches gedruckten Liedkatalog hin zur digitalen Abrufmöglichkeit von Daten im Datenbankverbund der österreichischen Volksliedarchive. Eine fachgerechte Lagerung im neuen Tiefenspeicher des Landesarchivs ermöglicht den schonenden Umgang mit den historischen Materialien.

- <sup>1</sup> Leopold Schmidt: Zur Bedeutung der österreichischen Volksliedsammlung von 1819, in: Die Volksliedsammlung der Gesellschaft für Musikfreunde in Wien (Sonnleithner-Sammlung). (=Schriften zur Volksmusik 2, Wien 1969), hg. v. Walter Deutsch und Gerlinde Hofer (Haid), S. 11f.
- <sup>2</sup> Vorarlberger Landesarchiv (im Folgenden kurz: VLA), Landgericht Dornbirn, Sch. 153 Präs. 20 (1819).
- <sup>3</sup> Vgl. Beitrag von Anton Schneider in: Vierteljahresschrift für Geschichte und Landeskunde Vorarlbergs 4 (1920), S. 45.
- <sup>4</sup> VLA, Amt der Vorarlberger Landesregierung I (im Folgenden kurz: AVLReg), Sch. 130, III, Akt 1922/624.
- <sup>5</sup> Das Deutsche Volkslied. Zeitschrift für seine Kenntnis und Pflege (im Folgenden kurz: D.d.Vl.). Hg. Deutscher Volksgesangsverein, Wien 1906, S. 30f.
- <sup>6</sup> D.d.Vl. 1909, S. 73 und 188.
- <sup>7</sup> D.d.Vl. 1910, S. 130.
- <sup>8</sup> D.d.Vl. 1913, S. 167.
- <sup>9</sup> VLA, AVLReg, Sch 130, III, Akt 1922/624.
- <sup>10</sup> Heimat. Volkskundliche Beiträge zur Kultur und Naturkunde Vorarlbergs, hg. von Adolf Helbok 2 (1920) 1, S. 1.
- <sup>11</sup> Zur Heimatschutzbewegung siehe: Peter Bußjäger und Franz Valandro, „...so wollen wir schauen, woher wir sind“. Heimatschutz in Vorarlberg – ein Rückblick unter besonderer Berücksichtigung des Vorarlberger Oberlandes. In: Bludenzer Geschichtsblätter 53 (2000), S. 3-74.
- <sup>12</sup> Heimat 4 (1923) 11/12, S. 169.
- <sup>13</sup> Jahresbericht des Vorarlberger Landesmuseumsvereines 1919/20, in: Vierteljahresschrift für Geschichte und Landeskunde Vorarlbergs (1920), S. 68.
- <sup>14</sup> Ebda. S. 71.
- <sup>15</sup> Die Kurse dienten zur Heranbildung der Mitarbeiter einer wissenschaftlichen Heimatforschung.
- <sup>16</sup> VLA, AVLReg, I, Sch 130, III, Akt 1922/624.
- <sup>17</sup> VLA, AVLReg, I, Sch 130, III, Akt 1922/624: Schreiben des Landeshauptmanns an das Bundesministerium in Wien vom 12. Mai 1921.
- <sup>18</sup> Ebda.: Schreiben des Volkskundlichen Arbeitsausschusses des Landesmuseumsvereines für Vorarlberg vom 20. März 1922.
- <sup>19</sup> Ebda.: Schreiben des „Deutsch-österreichischen Volksliedunternehmens“ an den Landeshauptmann von Vorarlberg vom 17. März 1922.
- <sup>20</sup> Vierteljahresschrift für Geschichte und Landeskunde Vorarlbergs (1926), S. 202.
- <sup>21</sup> Jahresbericht des Vorarlberger Landesmuseumsvereines für 1932, in: Heimat. Vorarlberger Monatshefte 14 (1933), S.86, vgl. auch Bericht für die weiteren Jahre.
- <sup>22</sup> Zur Geschichte des Gauausschusses siehe: Thomas Nußbaumer, Volksmusik in Tirol und Südtirol seit 1900. Innsbruck 2008, S. 50f.
- <sup>23</sup> Jahresbericht des Vorarlberger Landesmuseums 1922/23, in: Vierteljahresschrift für Geschichte und Landeskunde Vorarlbergs (1923), S. 65.